

Geschichte eines „Grantlers“



Im Priesterseminar nannten wir einen Mitstudenten "Grantler". Ziemlich am Anfang des Studiums hat ein anderer Mitstudent ihm diesen Namen wegen seines Charakters verpasst. Er kam zu seinem Spitznamen, da er zum Beispiel, wenn jemand zum Frühstückstisch hinzukam und freundlich "Guten Morgen" wünschte, ohne große Emotion und ohne einen besonders freundlichen Gesichtsausdruck eine grantige Antwort gab. Auch war seine Antwort stets auf die Frage, wie es ihm geht "Schlecht, sehr schlecht oder passt scho..." Wer ihn persönlich kennt, weiß eigentlich, dass er ein herzensguter Mensch ist. Aber auf den ersten Blick passt dieser Spitzname sehr gut. Nach 5 Jahren Studium wussten manche Studenten und Mitarbeiter seinen richtigen Namen nicht und kannten ihn nur unter "Grantler".

Jesus erzählt im Evangelium das Beispiel zweier Söhne. Einer ist wirklich wie ein „Grantler“. Das Evangelium erinnerte mich daran und an meinen Mitstudenten.

Wir feiern an diesem Sonntag das Fest meines Ordenspatrons. Mein erster Eindruck von meinem Ordenspatron, dem Heiligen Vinzenz war auch, dass er ein „Grantler“ zu sein scheint.

Mir lag die vinzentinische Gemeinschaft schon am Herzen, bevor ich in diese eintrat, da ich viel Gutes über diese Gemeinschaft gehört hatte. Es gab zwei Ordensgemeinschaften in der Nähe meines Heimatdorfs. Die Menschen haben nur Gutes über die Priester in diesen Häusern geredet. Besonders bekannt waren die Volksmissionen und das Exerzitienzentrum der Vinzentiner. Wenn jemand eine unheilbare Krankheit hatte, oder schwerer Alkoholiker war, war die Teilnahme an Exerzitien bei den Vinzentinern deren letzte Hoffnung. Ihre Sozialarbeit - wie beispielsweise ihre Waisenhäuser, Einrichtungen für Krebspatienten und ihre Medienarbeit mit Magazinen und Musikalben - waren auch sehr bekannt in unserer Umgebung. Als ich in der sechsten Klasse war, habe ich zum ersten Mal einen Vinzentiner-Priester gesehen. Sie kamen für eine Volksmission in meine Heimatpfarre und wurden begeistert empfangen. Heute noch reden die Menschen über sie. Viele Spuren, die sie hinterlassen haben, kann man noch heute in unserer Pfarrei sehen.

Ich muss zugeben, dass ich leider mit dem Patron der Gemeinschaft gar nichts anfangen konnte. Nach der Entscheidung, in die vinzentinische Gemeinschaft einzutreten, kaufte ich mir ein Büchlein, um den Ordenspatron besser kennenzulernen. Nach der dritten Seite konnte ich nicht mehr weiterlesen. Es war ein sehr langweiliges und trockenes Buch. Ich erinnere mich noch daran, dass ich dachte, wie schön es wäre,

wenn ein anderer Heiliger der Ordenspatron gewesen wäre. Zum Beispiel der Heilige Don Bosco, Franz von Assisi, Johannes-Maria Vianney, Antonius oder Theresa von Lisieux. Sie alle hatten ein faszinierendes Leben, große Wunderkraft und manche von ihnen auch eine bildhübsche Gestalt. Aber dieser Mann aus Frankreich hatte weder ein schönes Gesicht, noch Wunderkräfte. In den großen Kirchenräumen stand keine Statue von ihm und es gab auch keinen Opferkasten oder keine Novenen, damit die Menschen ihn um etwas bitten konnten, um so ihre Träume zu verwirklichen.

Was waren die Besonderheiten von diesem Mann? Wer ist eigentlich dieser Mann aus einem kleinen Dorf in Frankreich, der nur ein einfacher Bauernsohn war?



Heute steht dieser Name für caritative Dienste und Nächstenliebe. Vinzenzhospiz, Vinzenzstuben, Vinzenzkrankenhäuser... Vinzenz erkannte die Schmerzen seiner Zeit und antwortete darauf. Er war ein Revolutionär seiner Zeit.

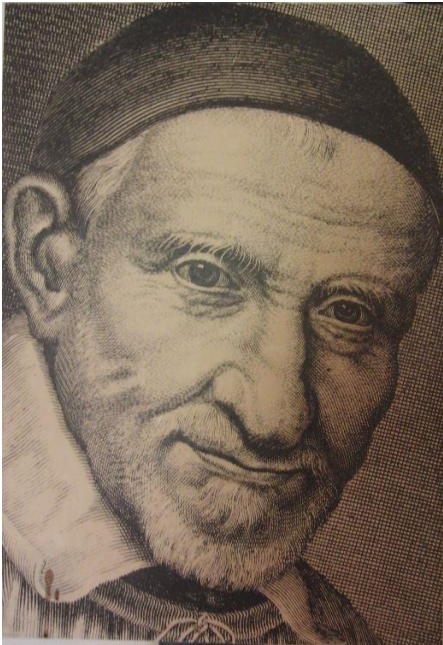
Er brachte die Ordensschwwestern aus den schützenden Mauern ihres Konvents auf die Straßen und in die Häuser der Armen. Sein bekannter Spruch hieß „Als Kloster habt ihr die Häuser der Kranken, als Zelle eine Mietwohnung, als Kapelle die Pfarrkirche, als Kreuzgang die Straßen der Stadt, als Klausur den Gehorsam, als Gitter die Gottesfurcht und als Schleier die Bescheidenheit. Als Profess das Vertrauen in die göttliche Vorsehung, die Hingabe all dessen, was ihr besitzt.“

Er ist der Patron der weltgrößten Laienbewegung für caritative Dienste. Seine Ordensgemeinschaft für Frauen ist die größte Ordensgemeinschaft für Frauen auf der Welt. Zahlreiche Vereine sowie geistliche und soziale Bewegungen, die die Liebe in die Tat umsetzen, sind in seinem Namen entstanden. Ihm genügte es nicht, Gott allein zu lieben, sondern er wollte auch dafür sorgen, dass andere ihn lieben. Darin war er erfolgreich und so wurde dieser einfache Dorfpfarrer die Nationalgestalt seines Heimatlandes Frankreich. Ein bekannter Landsmann des Heiligen Vinzenz lobte ihn, dass er in seinem Leben so viel wie sechs Heilige zusammen getan hat.

Mich fasziniert, dass er kein "geborener" Heiliger war. Wenn man die Geschichten mancher Heiliger liest, denkt man, dass das nicht jedermanns Sache ist. Wenn man das

Leben dieser Heiligen betrachtet, bleibt nur Staunen und Bewunderung, da es unnachahmbar und unerreichbar für uns scheint.

Das Leben von Vinzenz von Paul motiviert uns dazu, dass es nie zu spät ist, um neu anzufangen. Die Geschichte, die Jesus heute im Evangelium erzählt, ist auch eine ähnliche Geschichte. Folgender Satz ist ein Zitat eines bekannten indischen Exerzitenmeisters: „Es ist nie zu spät um umzukehren; es ist nie zu spät, um neu anzufangen“.



Der Heilige Vinzenz trat mit keiner guten Absicht ins Priesterseminar ein. Er wollte Priester werden, damit er gut verdienen und seine Familie unterstützen kann. Der ehrgeizige junge Mann wollte nach der Priesterweihe eine gute kirchliche Karriere machen. Dann kam aber ein Wendepunkt in seinem Leben.

Die Liebe veränderte ihn - die Liebe zu Christus und die Liebe zu den Nächsten. Dieses Feuer, das in ihm loderte, hat dann auch die Herzen seiner Mitmenschen angesteckt. Heute noch brennt dieses Feuer der Liebe, das er entzündet hat. Seine "Karriere" sind die Spuren der Liebe, die er hinterlassen hat und die niemand auslöschen oder zerstören kann.

Ein zweiter Punkt, der mich fasziniert, ist die Kraftquelle im Leben des Heiligen Vinzenz. Wie hat er das alles geschafft? Woher hat er die Kraft dazu bekommen? Das war das Gebet. Ganz besonders seine Liebe zur Eucharistie. Wenn es Vinzenz wegen Krankheit unmöglich war, persönlich zu zelebrieren, empfing er täglich mit großer Andacht die heilige Kommunion in seinem Krankenzimmer. Eines Tages sprach Vinzenz über dieses Thema zu seinen Mitbrüdern: „Fühlt ihr nicht, meine Brüder, fühlt ihr nicht dieses heilige Feuer in eurer Brust brennen, wenn ihr den anbetungswürdigen Leib Jesu Christi in der heiligen Kommunion empfangen habt?“ Es waren Worte seiner eigenen, tiefempfundenen Erfahrungen. Dort hat er seine Kraft für den Alltag gefunden. Über die tägliche Eucharistie sagt Vinzenz seinen Mitbrüdern, dass die heilige Messe der Ort ist, wo wir Kraft schöpfen sollen und wo wir alle unsere Probleme und Beschwerden erzählen sollen.

Vielleicht können wir diesen Gedanken aus dem Leben des Heiligen Vinzenz von Paul, der ein Mann des Gebetes war, mitnehmen. Es ist nie zu spät, um neu anzufangen.

Weder mein Ordenspatron noch mein Mitstudent sind heute noch "Grantler" für mich, da ich beide sehr gut kennengelernt habe.

*Im Gebet Verbunden
Ihr Kaplan P. Joseph VC*